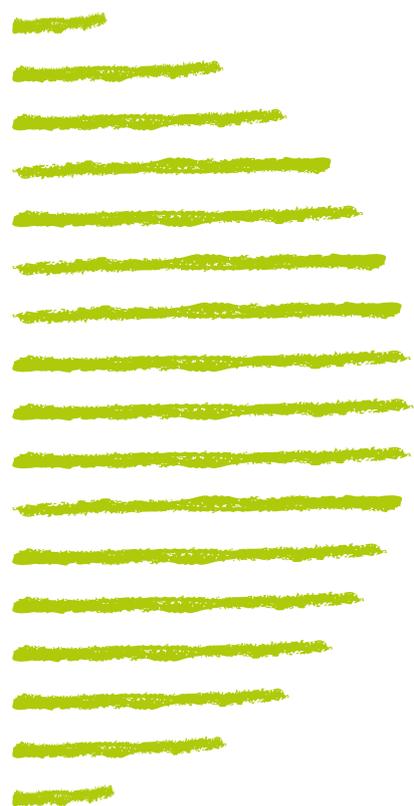
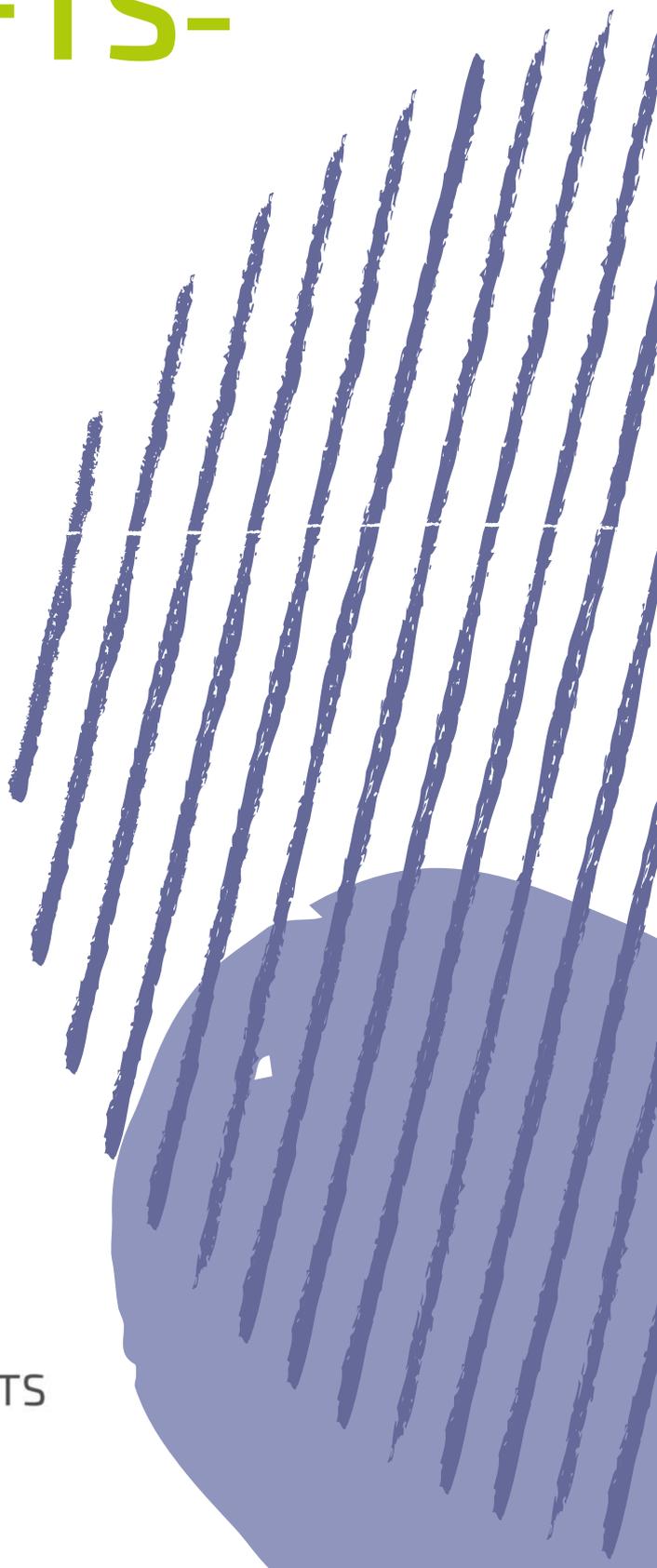


#LifeSkills

YEP JUGENDBERICHT WIRTSCHAFTS- BILDUNG

WIEN, FEBRUAR 2022



© YEP - Stimme der Jugend (2022)

Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrecht. Wir freuen uns, wenn Sie aus dem *YEP Jugendbericht Wirtschaftsbildung* zitieren und ersuchen um korrektes Zitieren bzw. Quellenangabe.

Inhaltsverzeichnis

1

EINLEITUNG

01

Warum es diesen YEP Jugendbericht gibt und wer die Herausgeber sind.

2

PARTIZIPATIONSPROZESS

03

Wie dieser partizipative Jugendbericht entstanden ist.

3

REALITY CHECK

06

Was für junge Menschen ein gutes Leben und *Life Skills* sind und wie Jugendliche zum Thema *Wirtschaft* stehen.

4

WIRTSCHAFTSBILDUNG DER ZUKUNFT

14

Was und wie Jugendliche zum Thema *Wirtschaft* lernen wollen.

5

INSIGHTS

20

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick.

1

EINLEITUNG

FÜRS LEBEN LERNEN

“Die Schule ist der Warteraum fürs Leben” - dieses Zitat von Jugendlichen begleitet die Organisation YEP seit der Gründung im Jahr 2018. Viele Jugendliche haben das Gefühl, dass Schule sie nicht auf die Zukunft vorbereitet - doch das müsste nicht so sein. Im YEP Jugendbericht "Skills to be fit for the future" (2019) wurden mehr als 1000 junge Menschen österreichweit gefragt, was sie brauchen würden, um sich auf das Leben vorbereitet zu fühlen. Die Antwort war: **Life Skills**. Unter diesem von den Jugendlichen selbst geprägten Ausdruck verstehen sie praktische Alltagsfähigkeiten, die man aus ihrer Perspektive zum Leben braucht - genannt wurden unter anderem “wie man eine Wohnung mietet”, “wie man Fake News erkennt”, “kritisches Denken”, “der Umgang mit Geld” oder “wie man einen Job findet”. Viele dieser Fähigkeiten sind im Bereich Wirtschafts- und Finanzbildung zu verorten.

Im YEP Jugendbericht Finanzbildung (2021) tauchten wir tiefer in das Thema finanzielle Bildung ein, wir beleuchteten den derzeitigen Status Quo näher und gingen der Frage nach, was sich Jugendliche für eine inklusive Finanzbildung der Zukunft wünschen.

Damit die Schule nicht länger der *Warteraum fürs Leben* ist, braucht es Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule.

In diesem YEP Jugendbericht widmen wir uns nun dem großen Thema Wirtschaftsbildung. Mehr als 1100 Jugendliche haben mitgemacht und als Expert*innen ihrer Lebensrealität in qualitativen Workshops und einer quantitativen Befragung mitgeteilt, was sie unter Life Skills verstehen, warum sie das Thema Wirtschaft interessant bzw. nicht interessant finden und wie sie darüber lernen wollen.

Die Herausgeberin dieses YEP Jugendberichts ist die Stiftung für Wirtschaftsbildung. Unter dem Motto “Fürs Leben Lernen” arbeiten die Stiftung und ihre Mitglieder aktiv daran, das echte Leben in die Schule zu bringen - damit die Schule nicht länger nur ein Warteraum fürs Leben ist, sondern eine unverzichtbare Vorbereitung für alle Kinder und Jugendlichen, um kompetent an der nachhaltigen Gestaltung der Wirtschaft und der Gesellschaft mitzuwirken.

DIE HERAUSGEBER



Die Stiftung für Wirtschaftsbildung wurde im Jahr 2020 ins Leben gerufen, um das Thema Wirtschaftsbildung im österreichischen Bildungssystem zu verankern und Pädagog*innen bei der Umsetzung zu unterstützen. Jugendliche sollen möglichst früh mit grundlegenden Wirtschafts-, Finanz- und Zukunftskompetenzen auf ihr Leben nach der Schule vorbereitet werden. Um das zu erreichen, arbeitet die Stiftung an der Verankerung von wirtschaftlicher Bildung in der schulischen Allgemeinbildung (Fokus: Sekundarstufe I).

www.stiftung-wirtschaftsbildung.at



YEP - Stimme der Jugend ist eine unabhängige Organisation und ein Social Enterprise, das sich für Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung junger Menschen einsetzt und parteipolitisch unabhängig arbeitet, um die authentische Stimme der Jugend einzubringen. Dafür setzt YEP in Kooperation mit innovativen Organisationen, Unternehmen und Institutionen inklusive (Jugend-)Beteiligungsprozesse auf und schafft so neue Möglichkeiten für Partizipation.

www.yep-austria.org



2

PARTIZIPATIONS- PROZESS

„IT'S ABOUT THEM - DON'T DO IT WITHOUT THEM.“

Junge Menschen sind die Expert*innen ihrer Lebensrealität. Will man eine Strategie oder ein Programm für sie schaffen, sollte man sie daher mitsprechen, mitbestimmen und mitgestalten lassen, da sie selbst am besten über ihre Herausforderungen und Bedürfnisse Bescheid wissen. Sie selbst können am besten einen Einblick geben, wie das Thema derzeit in ihrer Lebenswelt verankert ist, was sie brauchen und was sie sich von der Wirtschaftsbildung der Zukunft wünschen. Partizipation kann einen großen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit leisten, denn das Gefühl „Meine Stimme zählt“ bzw. „Meine Meinung ist wichtig“ ist relevant für die Stärkung der Selbstwirksamkeit junger Menschen. Deshalb liegt bei der bewährten YEP Methode der Schwerpunkt auf Inklusion und Diversität, um allen jungen Menschen eine Stimme zu geben.

Die YEP Methode besteht aus einem inklusiven, sehr niederschweligen Partizipationsdesign, welches verschränkte qualitative und quantitative Elemente in unterschiedlichen online und offline Phasen verbindet, um ganzheitliche Ergebnisse zu liefern. Junge Menschen sind bei jedem Schritt der Umsetzung klar eingebunden und übernehmen Ownership.

Dieser partizipativ erstellte Jugendbericht ist als starkes Instrument zu verstehen, um die unabhängige Stimme der Jugend laut zu machen und in den Diskurs einzubringen und wurde 2022 von der unabhängigen Organisation *YEP - Stimme der Jugend* in Kooperation mit der *Stiftung für Wirtschaftsbildung* erstellt. Die Leitfragen, die im Bericht beantwortet werden, sind in zwei große Bereiche geteilt:

1. Reality Check:

- Was ist den Jugendlichen im Leben wichtig und fühlen sie sich vorbereitet auf die Zukunft?
- Was sind Life Skills für die Jugendlichen und lernen sie diese in der Schule?
- Welches Bild von Wirtschaft haben die Jugendlichen? Was finden Sie am Thema spannend / nicht spannend?

2. Wünsche und Idealbild (Co-Creation):

- Was wollen junge Menschen in der Schule lernen?
- Was wollen junge Menschen zum Thema Wirtschaft lernen?
- Wie wollen junge Menschen zum Thema Wirtschaft lernen?

PARTIZIPATIONSPROZESS: ÜBERSICHT



Abb. 1: YEP Co-Creation Workshop

© Matthias Dorninger, YEP - Stimme der Jugend

PROZESSAUFBAU

Einführende Datenerhebung für partizipative Struktur:

- 2x Sensing Workshops (Fokusgruppen-Workshops)

Qualitative Datenerhebung:
5x Co-Creation Workshops

- Bundesländer: Vorarlberg, Oberösterreich, Steiermark, Wien
- Schulformen: Mittelschule, Polytechnische Schule, AHS, BHS
- Oktober/November 2021

Quantitative Datenerhebung:
Partizipativ erstellte Umfrage

- aufbauend auf qualitativen Daten
- partizipativ erstellte Fragenstruktur
- bundesweit
- November/Dezember 2021

DEMOGRAPHISCHE DATEN DER TEILNEHMER*INNEN

1100+ Jugendliche

- qualitative Datenerhebung: 134 Teilnehmer*innen
- quantitative Datenerhebung: 975 Teilnehmer*innen

Alter: 13 - 19 Jahre

- 85% zwischen 14 und 18 Jahre
- 10% unter 14
- 5% über 18

Alle Bundesländer in Österreich

Alle Schulformen

- Mittelschule, AHS Unterstufe, Polytechnische Schule, Berufsschule, AHS Oberstufe, BHS

Ausgeglichenheit zwischen Schulformen in Sekundarstufe 1

- 50,4% Mittelschule
- 46,3% AHS Unterstufe
- 3,3% Sonstiges

Diversität bezüglich

- Gender (weiblich, männlich, divers)
- Migrationshintergrund (Erstsprache)

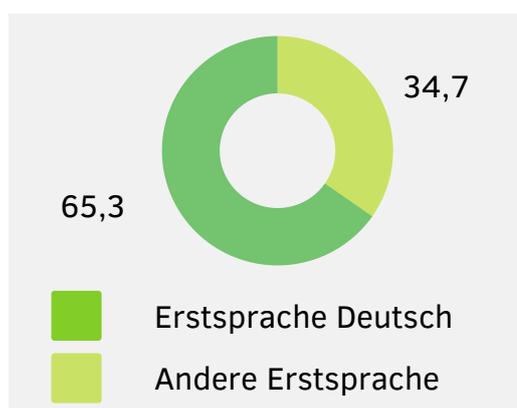


Abb.2: Erstsprache der Teilnehmer*innen

STRUKTUR DES PARTIZIPATIONSPROZESSES

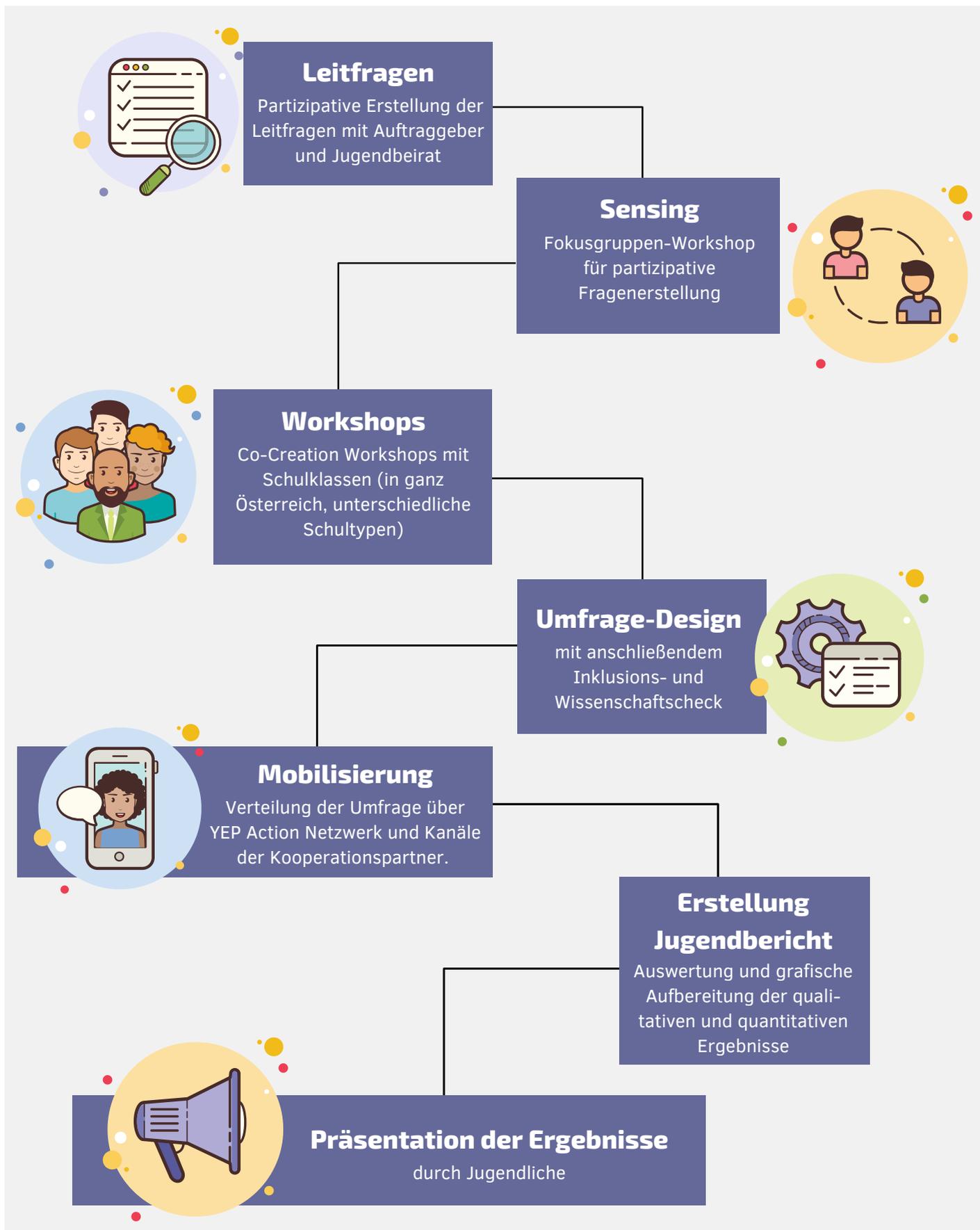
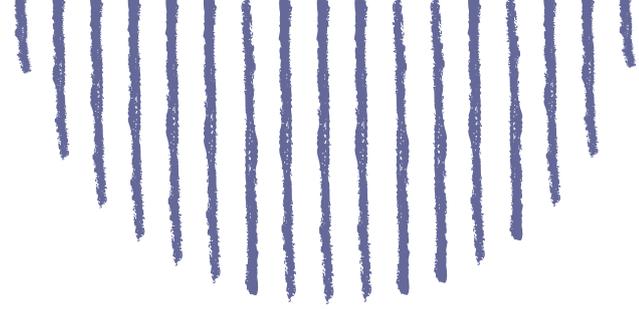


Abb.2: Partizipationsprozess des YEPJugendberichts

3

REALITY CHECK



In diesem Kapitel geht es um den Status Quo, die derzeitig erlebte Realität der Jugendlichen. Als Expert*innen ihrer Lebensrealität können sie am authentischsten Auskunft über ihre tatsächliche Lebensumgebung, ihre Alltagserfahrungen und Einstellungen geben.

WAS FÜR JUNGENDLICHE EIN GUTES LEBEN BEDEUTET

Jugendliche verbinden ein gutes Leben mit Sicherheit in den Lebensbereichen Gesundheit, Finanzielles und Soziales.

Um in die Lebenswelten von Jugendlichen besser eintauchen zu können und zu verstehen, was Jugendliche gerne lernen würden, um sich auf das Leben vorbereitet zu fühlen, muss zuerst geklärt werden, was den Jugendlichen generell im Leben wichtig ist. Deshalb wurde im qualitativen Setting jeder Workshop mit der Grundsatfrage begonnen: *Was ist ein gutes Leben für dich?*

Natürlich ist die Beantwortung dieser Frage höchst individuell und damit sehr unterschiedlich. Als klare Gemeinsamkeit der Antworten geht der Begriff **Sicherheit** hervor. Dieser Begriff wird an unterschiedliche Lebensbereiche geknüpft und lässt sich wie folgt gruppieren:

- Sicherheit im Bereich Gesundheit
- Sicherheit im Bereich Familie/Soziales
- Sicherheit im Bereich Finanzielles

Im Bereich der **finanziellen Sicherheit** wird vor allem das Erfüllen von Grundbedürfnissen genannt, wie zum Beispiel ein "Dach über dem Kopf", Nahrung, Mobilität,

aber auch die Voraussetzungen zum Erreichen dieser finanziellen Sicherheit, wie zum Beispiel "einen sicheren Job haben" oder "faire Löhne".

Bei der **Sicherheit im Bereich Soziales** steht die Familie und der Freundeskreis an erster Stelle, aber auch generell soziale Kontakte sind für Jugendliche sehr wichtig für ein "gutes Leben".

Besonders oft genannt wurde auch der Themenkomplex **Sicherheit im Bereich Gesundheit**, wobei in diesen Bereich sehr unterschiedliche Themen fallen. Einerseits die **körperliche Gesundheit** - hier ist der Einfluss der derzeitigen Covid-Pandemie sehr klar zu spüren, welche für Jugendliche die Sorge um ihre Gesundheit und jene ihrer Familie stark in den Vordergrund gerückt hat. Sehr oft genannt wurde andererseits aber auch die **mentale Gesundheit** - auch hier hat die derzeitige Pandemie starke Spuren bei der Jugend hinterlassen. Das Thema mentale Gesundheit wurde von Jugendlichen aus allen sozio-ökonomischen Schichten und

quer durch alle Schulformen genannt. Doch auch eine andere Krise macht sich hier bemerkbar: Die Klimakrise und das Thema Umwelt wurden oftmals als Faktor genannt, der die Sichere Gesundheit bedrohen kann, wodurch eine sichere Umwelt zu einem "guten Leben" aus Perspek-

tive der nächsten Generation sehr wichtig ist.

Sicherheit in allen genannten Lebensbereichen zu spüren und damit "das Fehlen von Sorgen" erfüllt für Jugendliche die Voraussetzung für ein gutes Leben.

WIE VORBEREITET FÜHLT SICH DIE NÄCHSTE GENERATION AUF DIE ZUKUNFT?

Die Hälfte aller Jugendlichen fühlen sich nicht auf ihre Zukunft vorbereitet.

47% der Jugendlichen geben an, dass sie sich nicht auf die Zukunft vorbereitet fühlen. Dabei zeigt sich auch ein deutlicher Gender Unterschied: 58% der befragten Mädchen fühlen sich nicht auf die Zukunft vorbereitet, unter den männlichen Befragten hingegen fühlen sich nur 38% nicht auf die Zukunft vorbereitet - ein Unterschied von 20 Prozentpunkten (siehe Abb. 3).

„Ich habe Angst vor meiner Zukunft. Ich habe Angst, dass ich das nicht hinbekomme, was ich machen möchte.“

Während sich bei den Jungs 62% auf die Zukunft vorbereitet fühlen, sind es bei den Mädchen nur 42%.

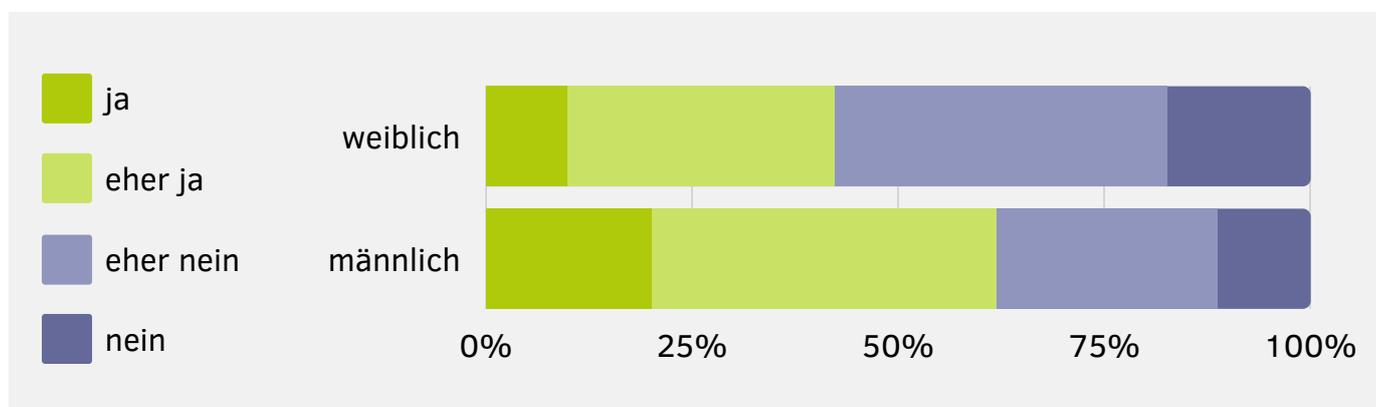
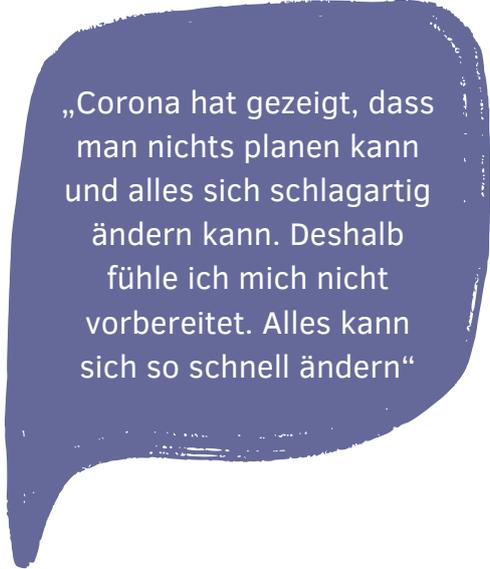


Abb. 3: Veranschaulichung des genderspezifischen Unterschieds auf die Frage "Hast du das Gefühl, dass du auf die Zukunft vorbereitet bist?"

Der Vergleich der verschiedenen Schulformen zeigt, dass Befragte der Schulform AHS Oberstufe diese Frage häufiger mit "nein" bzw. "eher nein" beantworten, während Befragte aus Berufsschule, Mittelschule oder Polytechnische Schule (PTS) diese Frage häufiger mit "ja" bzw. "eher ja" beantworten.

Dabei geben die Jugendlichen folgende Gründe an, warum sie sich nicht auf die Zukunft vorbereitet fühlen:

- unsichere berufliche Situation in der Zukunft bzw. keine konkrete Berufsvorstellung
- fehlendes Wissen im Bereich Finanzbildung
- Angst vor dem selbstständigen Leben, das Gefühl nicht auf alltägliche Dinge vorbereitet zu sein z.B. einen Haushalt zu führen



„Corona hat gezeigt, dass man nichts planen kann und alles sich schlagartig ändern kann. Deshalb fühle ich mich nicht vorbereitet. Alles kann sich so schnell ändern“

- bürokratische Prozesse (z.B. Steuern zahlen)
- gesamtgesellschaftliche Unsicherheit, äußere Umstände (z.B. Corona, Umweltkatastrophen, Klimakrise,...)

LIFE SKILLS - WELCHE FÄHIGKEITEN BRAUCHT MAN ZUM LEBEN?

Unter Life Skills verstehen Jugendliche **“Fähigkeiten, die man zum Leben braucht - für das echte Leben nach der Schule”** (YEP Jugendbericht 2019). Fragt man näher nach, werden viele praktische Fähigkeiten genannt, die man unter “für sich selbst sorgen” zusammenfassen kann und unter diesem Wortlaut auch oft erklärt werden: Selbstständigkeit im Haushalt (zB: Kochen, Erste Hilfe), mit Finanzen (zB: Steuern, Einkommen verwalten), mit Rechtlichem (zB: Verträge, Grundrechte), im Berufsleben (zB: Problemlösung, Präsentieren können, Bewerbungen). Sehr oft werden auch soziale Fähigkeiten genannt, z.B. der friedvolle Umgang mit anderen Menschen, wie man Kontakte knüpft, Kom-

munikationsfähigkeiten. Aber auch persönliche Fähigkeiten und Einstellungen sind in den Antworten vermehrt zu finden: An erster Stelle wird Selbstbewusstsein, Resilienz (“Ruhe bewahren in stressigen Situationen und damit umgehen können”) und Zielstrebigkeit genannt, aber auch Ausdauer und Teamfähigkeit.

Besonders auffällig ist die häufige Nennung von Gesundheitswissen (“wie man sich gesund ernährt”, “Sport”, “angepasste Sexualkunde”), ganz besonders mentale Gesundheit sowie politische Fähigkeiten (“Politik verstehen und kritisch hinterfragen können”, “sich nicht manipulieren lassen”).

LIFE SKILLS IN DER SCHULE

Über die Hälfte aller Jugendlichen hat das Gefühl, in der Schule keine Life Skills vermittelt zu bekommen.

54% der jungen Menschen beantworten die Frage, ob sie die angegebenen Life Skills in der Schule lernen, mit "nein" bzw. "eher nein".

Es ist ein deutlicher Unterschied zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zu sehen: Jugendliche mit einer anderen Erstsprache als deutsch sind stärker überzeugt davon, dass sie Life Skills in der Schule lernen (21%), als Jugendliche mit deutscher Erstsprache (11%).

Mehr männliche Befragte (46%) beantworten diese Frage mit "ja" oder "eher ja" als weibliche Befragte (37%) - der Unterschied beträgt 9 Prozentpunkte (siehe Abb. 3). Das bedeutet, dass deutlich mehr Buben als Mädchen angeben, dass sie die Fähigkeiten, die sie zum Leben brauchen, in der Schule erlernen.

Betrachtet man die Schulformen, sticht eine besonders hervor: In der AHS Oberstufe empfinden 75% der befragten Schüler*innen, dass sie in der Schule (eher) keine Life Skills vermittelt bekommen (siehe Abb. 4).

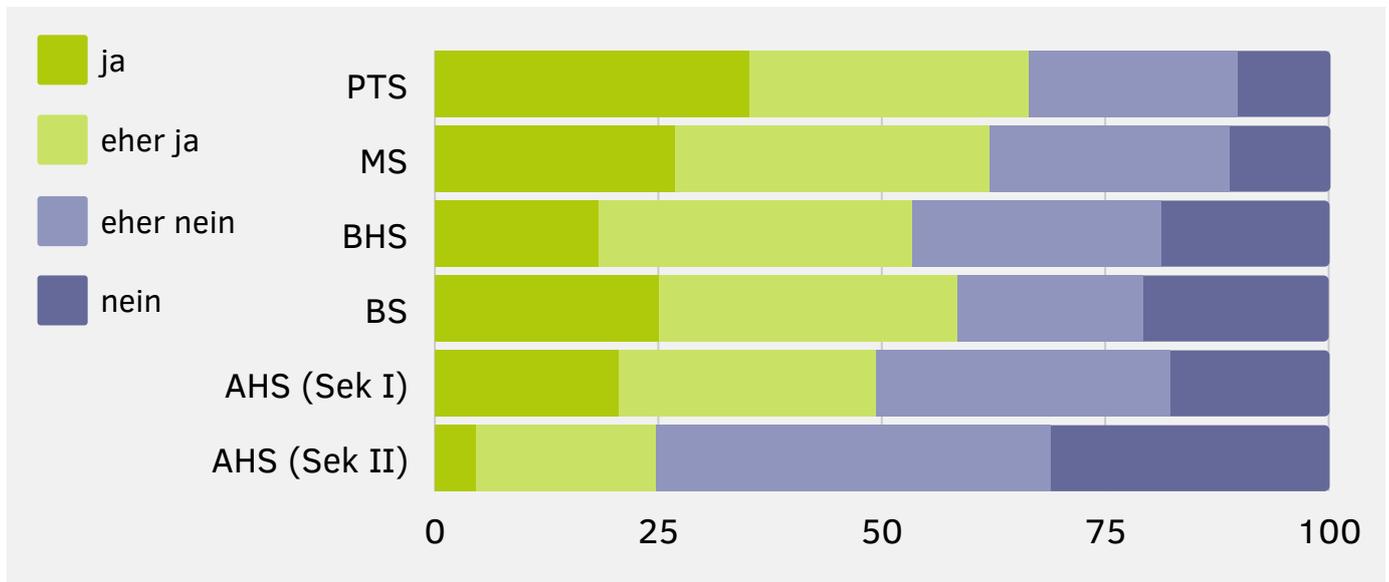


Abb. 4: Antworten nach Schultypen auf die Frage "Lernst du diese Life Skills in der Schule?"

Schüler*innen nehmen das Thema Wirtschaft generell als eher negativ wahr (mit Ausnahme der kaufmännischen Schulen). Sie verbinden damit Ungerechtigkeiten, Stress und Probleme mit Geld. Die hohe Komplexität und ihr eigenes Unwissen über das Thema löst oftmals Angst und Ablehnung aus. Oft wird Wirtschaft mit Politik gleichgesetzt - es erscheint als etwas **Großes, Komplexes und Unnahbares**.

Das Thema wirkt für Jugendliche sehr hochschwellig - aus diesem Grund sagen sie auch, dass sie sich **nicht als Teil der Wirtschaft** sehen und das Gefühl haben, Wirtschaft nicht beeinflussen zu können. Sie sprechen Anderen (einer kleinen Gruppe an "Mächtigen") diese Eigenschaft zu, sich selbst aber diese Eigenschaft ab - oftmals mit der Begründung, zu wenig Einblick und zu wenig Verständnis zu haben, um zu wissen, wo man ansetzen könnte. Im Laufe des Gruppenprozesses stellt sich aber eine zweite Betrachtungsweise ein: **Als Konsument*innen sehen sie ihren Handlungsspielraum sehr wohl** und erkennen auch klar, dass ihr Konsumverhalten einen Einfluss auf die Wirtschaft hat. Hier

wurden sehr häufig das Thema Nachhaltigkeit genannt und der individuelle Einfluss auf die Klimakrise durch ihre eigenen Konsumententscheidungen.

Ebenfalls sehen sie in diesem Zusammenhang die **Relevanz von kollektivem Handeln**, oft wurde hier auch die Erstaussage ("Ich kann in der Wirtschaft nichts verändern.") ersetzt durch die Aussage, dass sie alleine wenig verändern können, aber gemeinsam mit anderen Menschen sehr wohl Veränderung schaffen können. Es wurde von den Jugendlichen auch mehrfach auf das Beispiel von Greta Thunberg verwiesen.

"Andere können schon, ich aber nicht. Ich kenne mich damit nicht aus. Andere kennen sich schon aus, aber die befassen sich auch damit."

"Ja, wir können was an der Wirtschaft ändern, indem wir schauen, was wir einkaufen. Aber ich alleine kann nicht viel machen. Ich müsste mehr von meinen Freunden und Freundinnen überzeugen, dass sie da mitmachen. Wenn viele mitmachen, dann kann man schon Großes verändern."

"Man kann alles verändern. So wie Greta Thunberg. Man kann auch mit der Politik reden oder auf der Straße Zettel verteilen."

INTERESSE FÜR WIRTSCHAFTLICHE THEMEN

Interesse ist gegeben, wenn auch nicht hoch:
38% der Jugendlichen interessieren sich für wirtschaftliche Themen.

38% der Jugendlichen geben an, sich für wirtschaftliche Themen zu interessieren. Hier zeigt sich ein genderspezifischer Unterschied: Während 44% der männlichen Befragten angeben, Interesse zu haben, geben nur 33% der weiblichen Jugendlichen an, sich für wirtschaftliche Themen zu interessieren (siehe Abb. 6).

Bei den unterschiedlichen Schulformen zeigt sich, dass BHS Schüler*innen tendenziell mehr Interesse an wirtschaftlichen Themen haben. Fast die Hälfte der Befragten aus der Schulform BHS geben an, Interesse an Wirtschaft zu haben, während nur knapp 40 % der Befragten der AHS Oberstufe und unter 30% der anderen Schulformen dieses Interesse teilen.

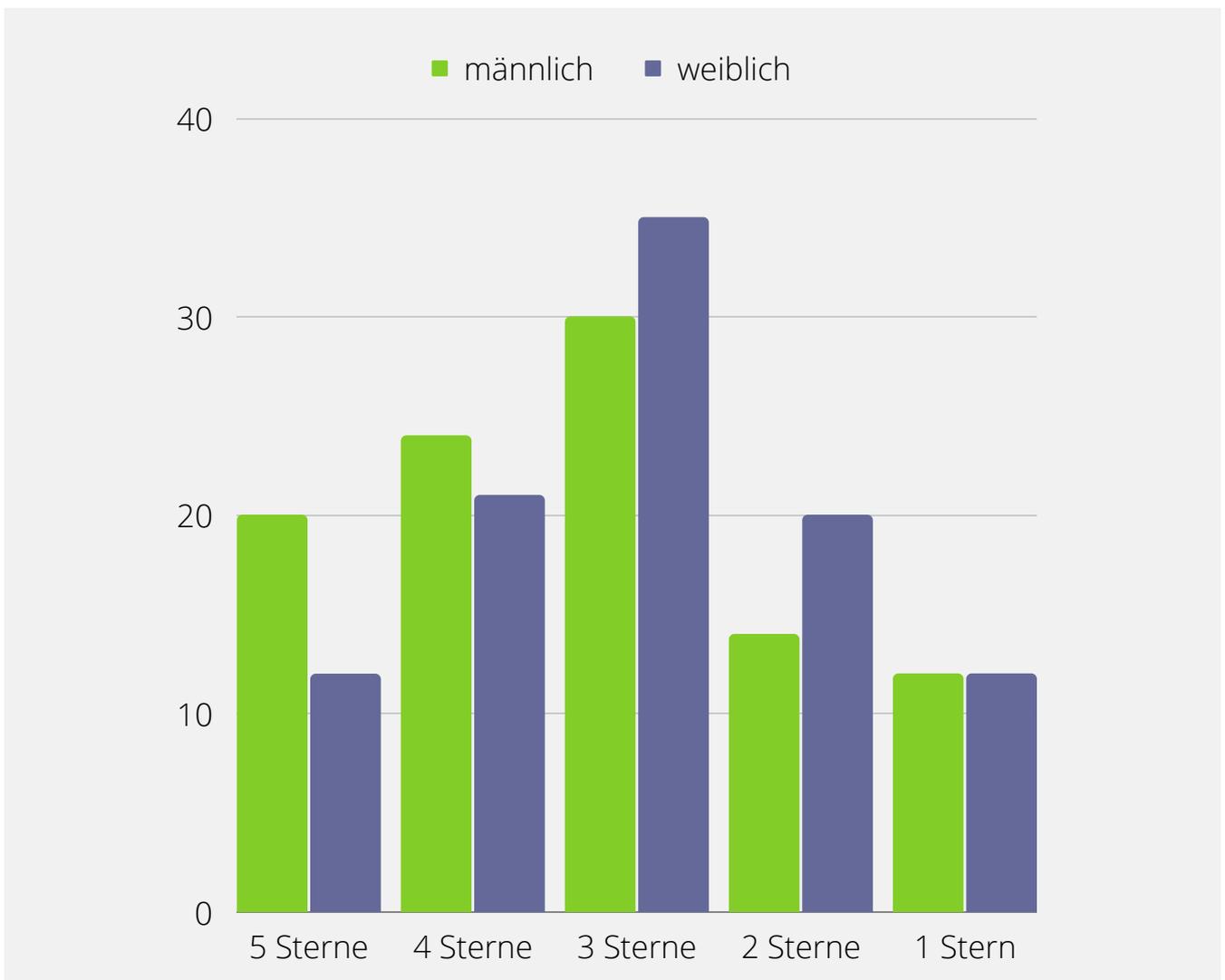


Abb. 6: Genderspezifischer Unterschied auf die Frage "Interessierst du dich für wirtschaftliche Themen?" Antwortmöglichkeiten in Sternen (5 Sterne = ja, sehr, 4 Sterne = ja, 3 Sterne = mittel, 2 Sterne = eher nein, 1 Stern = nein, garnicht)

Die Methoden, wie Wirtschaftsbildung vermittelt wird, haben maßgeblichen Einfluss, ob Jugendliche Interesse daran haben.

Auch wenn ein beachtlicher Teil der Jugend angibt, sich für wirtschaftliche Themen zu interessieren, gibt es ebenfalls viele junge Menschen, die dieses Interesse nicht teilen.

Wir haben Jugendliche als Expert*innen ihrer eigenen Lebensrealität nach ihrer Einschätzung gefragt, warum (andere) junge Menschen das Thema Wirtschaft nicht spannend finden (siehe Abb.7).

Mit 41% benennen Jugendliche die Methoden, mit der Wirtschaft vermittelt wird, als den Hauptgrund, warum wirtschaftliche Themen nicht als spannend eingeschätzt werden. Dicht gefolgt von allgemeinem Desinteresse an wirtschaftlichen Themen (hier wird insbesondere der Praxisbezug angesprochen, Jugendliche sehen oft erst durch einen Praxisbezug in ihrem eigenen Leben einen Mehrwert für das Thema) und fehlender Partizipation, also Möglichkeiten mitzubestimmen, was im Themenfeld Wirtschaft gelernt werden soll.

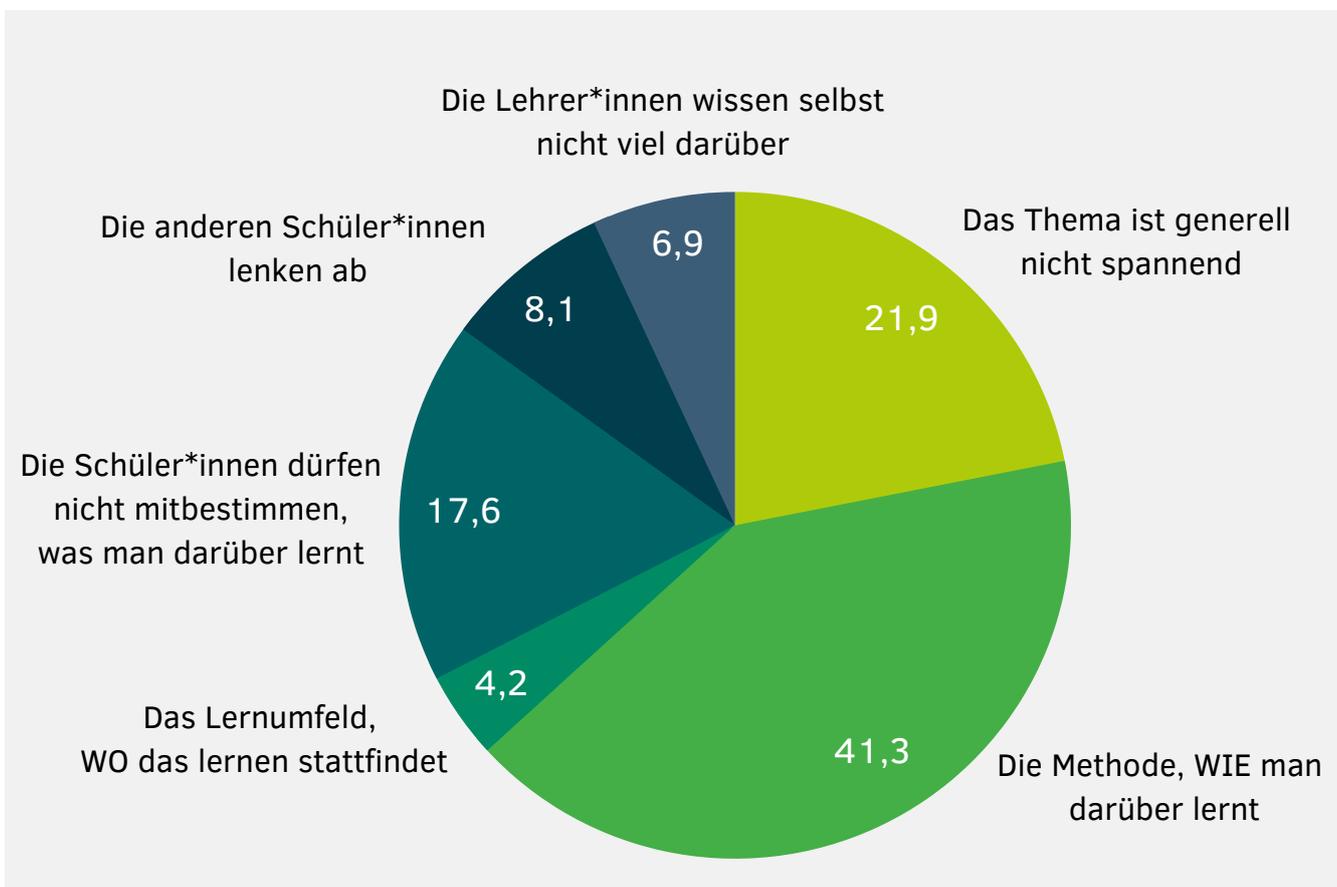


Abb. 7: Antworten auf die Frage "Warum finden (andere) junge Menschen das Thema Wirtschaft nicht spannend?"

4

WIRTSCHAFTSBILDUNG DER ZUKUNFT

WAS JUNGE MENSCHEN IN DER SEK I LERNEN WOLLEN

Junge Menschen wünschen sich in der Sekundarstufe I einen stärkeren inhaltlichen Fokus auf Persönlichkeitsbildung, Kommunikationsfähigkeiten und soziale Kompetenzen.

Einerseits finden sich unter den Antworten auf die Frage "Was sollte man unbedingt in der Mittelschule bzw. Unterstufe lernen?" sehr praktisch orientierte Fähigkeiten wie Englisch zu sprechen, Kochen zu können und über gesunde Ernährung Bescheid zu wissen, die Grundrechenarten zu beherrschen und mit Geld umgehen zu können. Andererseits sind die am meisten genannten Begriffe Selbstbewusstsein, Respekt, "Leben lernen", Verantwortung übernehmen, "mit anderen gut umgehen", mentale Gesundheit, "wie man am besten lernt", Kommunikationsfähigkeiten, "wie man Entscheidungen trifft". Die drei Bereiche **Persönlichkeitsbildung, Kommunikationsfähigkeiten und soziale Kompetenzen** werden besonders oft genannt und ausführlich angesprochen. Im Vergleich mit der Frage "Was hast du in der Schule gelernt, was du wirklich wichtig findest" (siehe Reality-Check) ist ersichtlich, dass die Jugendlichen hier einen deutlich stärkeren Fokus auf sogenannte **Soft Skills** legen.

Jugendliche empfehlen, in der Sekundarstufe I besonderen Fokus auf die **Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwerts** der Kinder zu legen, ihre Entscheidungsfähigkeit zu stärken und Möglichkeiten einer werteorientierten Entscheidungsfindung aufzuzeigen, Empathie zu lernen und zu trainieren, Methoden der Konfliktlösung und der konstruktiven Diskussion über unterschiedliche Meinungen, sowie Kritikfähigkeit.

Stark betont wurde auch das Thema **mentale Gesundheit**, hier würden Jugendliche sich wünschen, in der Sekundarstufe I schon über dieses Thema zu lernen und aktive Instrumente zu bekommen, wie man mit schwierigen Situationen, zwischenmenschlichen Problemen und Krisen umgeht, um ihre **Resilienz** zu stärken.

Die Sachen, die man dann braucht, wie sie funktionieren. Zb ein eigenes Bankkonto haben oder auch was man alles zahlen muss wenn man zb eine eigene Wohnung hat.

Die verschiedenen Berufsgruppen und -richtungen. Seine Interessen fördern in Richtung Berufswelt, in welche Richtung man später gehen will.

Ich glaube ich würde den gesamten Vormittag nutzen um ihnen einen Impuls zu geben, sich selbst als Person zu finden. Immer mit dem Hintergedanken "wer bin ich" und vielleicht auch "was wird von mir erwartet zu sein"...!

Dass sie die Schule nicht zum Mittelpunkt machen sollen, denn irgendwann sind wir fertig damit. Das Wichtigste ist, mit sich selbst, mit seinem Denken und Handeln wohlzufühlen.

Selbstbewusstsein, sich nicht allzu viel aus der Meinung von anderen zu machen, viele Fragen stellen und sich nicht für ‚unnötiges Fragen‘ schämen,...

Soziale Themen (Umwelt, aktuelle Probleme auf der Erde), Freundschaften, wie man andere Menschen nicht behandeln sollte. Wie man Kritik gut aufnimmt und daraus lernt. Selbständigkeit, Höflichkeit. Selbstbewusstsein, wie man Spaß am Lernen behält.

Ich würde mit ihnen über Mentale Gesundheit und Entscheidungen treffen reden. Ihnen beibringen, wie sie selbst Projekte starten können. Was sie machen können, wenn sie Probleme haben.

Lebenswichtige Dinge, wie man richtig streitet, argumentiert, gesunde Ernährung.

Abb. 8: Auswahl an Antworten auf die Frage: "Stell dir vor, du darfst eine Klasse der Mittelschule bzw. Unterstufe unterrichten - was würdest du ihnen gerne beibringen?"
(redaktionelle Anpassungen: Orthographie)

WAS JUNGE MENSCHEN ZU WIRTSCHAFTSBILDUNG LERNEN WOLLEN

Junge Menschen wünschen sich im Unterricht zum Thema Wirtschaft vor allem Themen, die mit ihrer Lebensrealität zu tun haben und das Erlernen von Fähigkeiten, die sie auf ein selbstständiges Leben vorbereiten.

Die ersten drei Bereiche "Berufe und Arbeitswelten", "Geld und Finanzierung" und "eigene Ideen umsetzen" sind mit einigem Abstand die Themenfelder, über die junge Menschen am meisten lernen wollen (siehe Abb. 9).

Aus der Reihung lässt sich herauslesen, dass besonders die **Themenfelder, die sie selbst aktiv betreffen** (in Gegenwart und Zukunft) besonders spannend für sie sind. Für den Unterricht lässt sich daraus ableiten, dass sich durch eine an der aktiven Lebensrealität von Jugendlichen angepassten Themenwahl viele Bereiche des Lehrplans besser integrieren lassen.

Partizipation ist nicht nur ebenfalls eines der spannendsten Themen für Jugendliche ("Mitreden", Reihung 5), sondern bringt als aktiv in den Unterricht eingebautes Element auch den Benefit mit sich, diese für Schüler*innen spannenden, an ihrer Lebensrealität orientierten Themenfelder besser identifizieren zu können und somit einen aktiven und aktivierenden Unterricht gestalten zu können.

Die Jugendlichen wollen vor allem praktische Dinge erfahren, die sie selbst im Leben brauchen und anwenden können, und welche die Grundvoraussetzung für ein selbstständiges Leben sind.

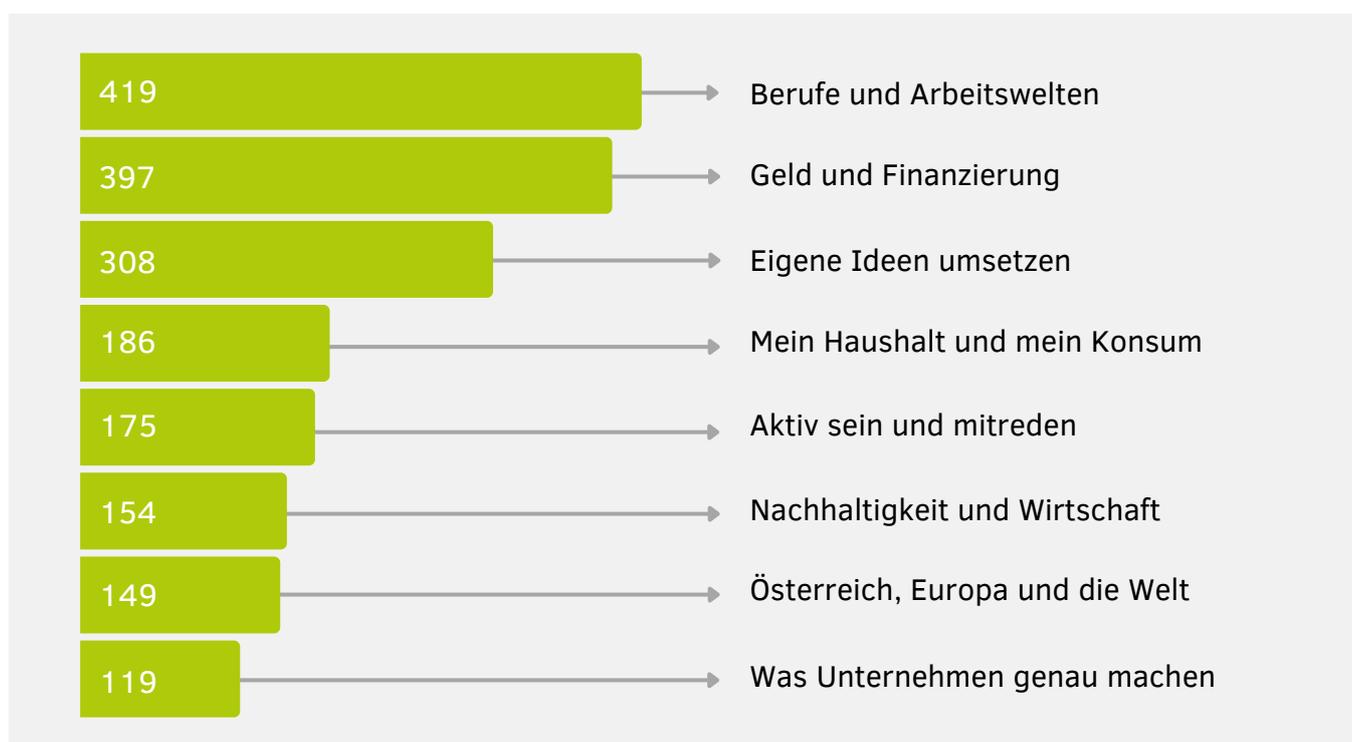


Abb. 9: Reihung der Antworten auf die Frage: "Über welche der Themen würdest du gerne mehr wissen?" (bis zu 3 Antworten möglich)

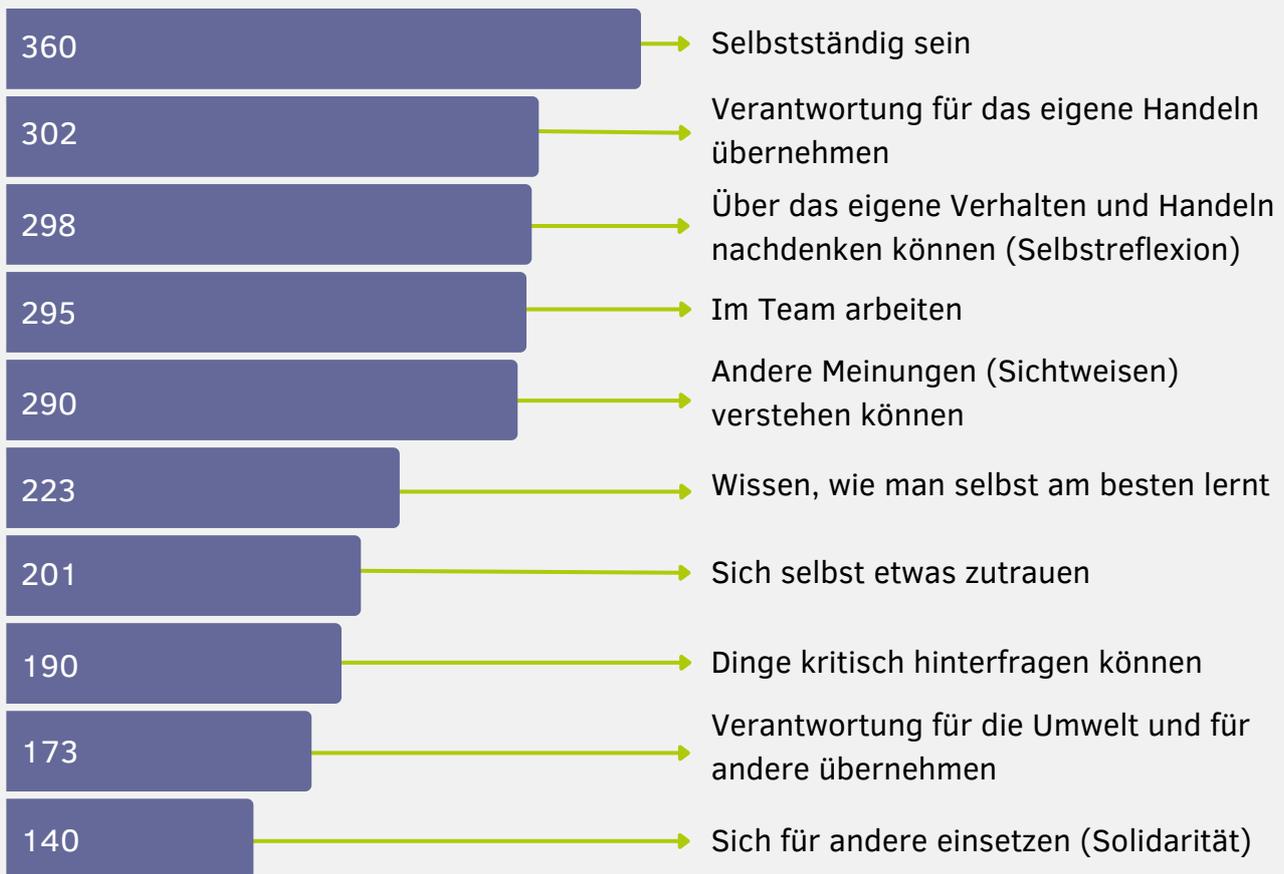


Abb. 10: Reihung der Top 10 Antworten auf die Frage: "Welche Fähigkeiten und Eigenschaften sollte man unbedingt lernen?" (bis zu 5 Antworten möglich, 18 Themenfelder zur Auswahl)

Der Eindruck, dass junge Menschen vor allem über Themenfelder lernen wollen, die sie auf ein selbstständiges Leben vorbereiten, verstärkt sich mit dem Blick auf die Antworten bei der Frage, welche Fähigkeiten und Eigenschaften sie in der Schule unbedingt lernen wollen (siehe Abb. 10). Die Fähigkeit bzw. Eigenschaft mit den meisten Angaben ist **"selbständig sein"**.

Anschließend finden sich folgende Antwortmöglichkeiten dicht hintereinander: "Verantwortung über das eigene Handeln übernehmen", "über das eigene Verhalten und Handeln nachdenken können (Selbstreflexion)", "im Team arbeiten" und "andere Meinungen und Sichtweisen verstehen".

Fähigkeiten und Eigenschaften, die bei der qualitativen Datenerhebung (Fokusgruppen, Workshops, Dialogrunden) besonders oft als wichtig genannt wurden:

- **mentale Gesundheit:** sich entspannen können, mit Druck umgehen können, Grenzen ziehen können ("nein sagen", "sich nicht alles gefallen zu lassen"), sich selbst motivieren zu können
- **Empathie:** sich in anderen hineinversetzen können, sich entschuldigen können
- **Kommunikationsfähigkeiten:** sachlich zu diskutieren, einander zuhören und ausreden lassen, präsentieren können

Insgesamt weisen die meisten von den Jugendlichen genannten Themen - sowohl in der quantitativen Befragung, als auch in den qualitativen Workshops - folgende Merkmale auf:

Themen mit Bezug zum "echten" Leben

Themen der Finanzbildung wie beispielsweise Umgang mit Geld, Steuern und soziale Unterstützungsmöglichkeiten (Beihilfen) fallen in diese Kategorie. Schüler und Schülerinnen sagen, dass sie darüber lernen möchten, weil sie es in ihrem späteren Leben brauchen und es die Voraussetzung für ihre Selbstständigkeit ist.

Wichtige Fragen sind für die Jugendlichen: "Wie viel hat das Thema mit mir selbst und meinem (späteren) Leben zu tun?" "Kann/ Muss ich das Wissen in meinem Leben anwenden?". Die Schüler*innen wollen zwar auch einen groben Überblick über das Wirtschaftssystem haben, empfinden dieses Thema aber als "eher langweilig", weil der Bezug zu ihrem eigenen Leben fehlt und sie dadurch weniger motiviert sind, sich damit auseinanderzusetzen.

„Das große Wirtschaftssystem wird in der Schule schon besprochen. Aber wir brauchen mehr, was auf unsere Realität bezogen ist.“

"Ich find das Thema [Klimakrise] wichtig, die Welt geht langsam kaputt und man sollte schon was darüber lernen."

Themen rund um Macht und den eigenen Gestaltungsspielraum

Fragen wie "Kann ich Einfluss nehmen auf die Wirtschaft?", "Wer hat die Macht etwas zu verändern?" und Themen rund um politische/wirtschaftliche Macht, Korruption, soziale und finanzielle Ungleichheiten lösen bei den jungen Menschen Diskussionen und viele neue Fragen aus. Der Fokus dieser Diskussionen und Fragen lag dabei oft auf den eigenen Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Aktualität der Themen

Junge Menschen wollen in der Schule einen stärkeren Fokus auf aktuelle gesellschaftliche Themen wie beispielsweise derzeit die Corona Pandemie oder die Klimakrise legen. Durch die Aktualität, welche durch Medien, ihre Familie und Freunde und Freundinnen vermittelt wird, ist das Interesse für diese Themen besonders hoch.

WIE JUNGE MENSCHEN ÜBER WIRTSCHAFT LERNEN WOLLEN

Aktives Selbst tun und Ausprobieren, Experimentieren und schulexterne Ausflüge sind die bevorzugten Methoden, wie junge Menschen über das Thema Wirtschaft lernen wollen.

Am liebsten lernen junge Menschen über das Thema Wirtschaft, indem sie selbst einen **Raum zum Ausprobieren und Experimentieren** haben. Sie wollen eigene Erfahrungen sammeln, beispielsweise durch Ausflüge in Unternehmen oder Rollenspiele, wo sie selbst Diskussionen mit verschiedenen Perspektiven führen.

Reihung durch quantitative Befragung (Antwortmöglichkeiten wurden durch den Input der Jugendlichen in den qualitativen Workshops ausgearbeitet):

1. Selbst ausprobieren, Experimente (z.B. gemeinsam Steuerausgleich ausfüllen)
2. Ausflüge (z.B. Unternehmen besuchen)
3. Diskussionen zum Thema, bei denen man verschiedene Positionen einnimmt
4. Projektarbeit, die über mehrere Stunden bzw. Tage geht
5. Besuche von Expert*innen und Workshops
6. Schüler*innen dürfen mitbestimmen, welche Themen besprochen werden
7. Bildmaterial, Videos und Dokumentationen
8. Viel Austausch untereinander (z.B. Gruppenarbeiten)
9. Dinge nachspielen (z.B. einen Markt, um über das Thema Handel zu lernen)
10. Von Mitschüler*innen lernen und sich Dinge erklären lassen

In der quantitativen Befragung wurde diese Liste um einige weitere Aspekte ergänzt:

- Besonders wichtig ist den befragten Jugendlichen eine Vielfalt an Methoden
- Digitale Medien sollen in den Unterricht mit eingebunden werden (“Youtube-Videos ansehen”, “online Spiele ausprobieren” etc.)
- Das individuelle Lerntempo der Schüler*innen soll möglichst beachtet werden
- Die besprochenen Themen können bzw. sollen über das einzelne Fach hinausgehen und von unterschiedlichen Seiten beleuchtet werden (fächerübergreifender Unterricht)
- Aktives Nachfragen von Schüler*innen soll von der Lehrperson ermöglicht und gefördert werden
- Das selbstständige Aneignen von Wissen bei den Schüler*innen soll gefördert werden

“Die Lehrer*innen sollten schauen, dass in einer Klasse in derselben Stunde unterschiedliche Arten von Lernen existieren z.B. kleine Gruppen, Videos, Präsenzunterricht, (online) selbst ausprobieren etc.”

5

INSIGHTS

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK

Jugendliche verbinden ein *gutes Leben* mit Sicherheit in den Lebensbereichen Gesundheit, Finanzielles und Soziales.

Fast die Hälfte aller Jugendlichen (47%) fühlen sich nicht auf ihre Zukunft vorbereitet. Während sich bei den Jungs 62% auf die Zukunft vorbereitet fühlen, sind es bei den Mädchen nur 42%.

Über die Hälfte aller Jugendlichen (54%) hat das Gefühl, in der Schule keine Life Skills vermittelt zu bekommen. In der AHS Oberstufe sagen 75% der befragten Schüler*innen, dass sie in der Schule (eher) keine LifeSkills vermittelt bekommen.

Wirtschaft ist für Jugendliche ein sehr komplexes, unnahbares und hochschwelliges Thema - damit sie sich als Teil der Wirtschaft verstehen, ist es wichtig, sie in ihrer Lebensrealität abzuholen.

Interesse ist gegeben, wenn auch nicht hoch: 38% der Jugendlichen interessieren sich für wirtschaftliche Themen. Während 44% der männlichen Befragten angeben, Interesse zu haben, geben nur 33% der weiblichen Jugendlichen an, sich für wirtschaftliche Themen zu interessieren.

Die Methoden, wie Wirtschaftsbildung vermittelt wird, entscheidet aus Jugendperspektive maßgeblich über ihr Interesse zum Thema.

Junge Menschen wünschen sich in der Sekundarstufe I einen stärkeren inhaltlichen Fokus auf Soft Skills, Persönlichkeitsbildung, Kommunikationsfähigkeiten und soziale Kompetenzen.

Junge Menschen wünschen sich im Unterricht zum Thema Wirtschaft vor allem Themen, die mit ihrer Lebensrealität zu tun haben und das Erlernen von Fähigkeiten, die sie auf ein selbstständiges Leben vorbereiten.

Die drei Bereiche "Berufe und Arbeitswelten", "Geld und Finanzierung" und "eigene Ideen umsetzen" sind die Themenfelder, über welche die meisten jungen Menschen mehr lernen wollen.

Die Fähigkeit bzw. Eigenschaft, welche junge Menschen unbedingt in der Schule lernen wollen ist "selbständig sein".

Bei der Themenwahl im Unterricht zum Thema Wirtschaft sollte man folgende Kriterien beachten, damit junge Menschen den Unterricht spannend finden: Themen mit Bezug zum "echten" Leben, Themen rund um Macht und den eigenen Gestaltungsspielraum, Aktualität der Themen.

Aktives Selbst tun und Ausprobieren, Experimentieren und schulexterne Ausflüge sind die bevorzugten Methoden, wie junge Menschen über das Thema Wirtschaft lernen wollen.



Wien, 2022

© YEP - Stimme der Jugend

Dieser partizipative Jugendbericht wurde von der unabhängigen Organisation YEP - Stimme der Jugend 2021 in Kooperation mit der Stiftung für Wirtschaftsbildung erstellt.

Es handelt sich um einen partizipativ erstellten Jugendbericht, welcher von und mit jungen Menschen für junge Menschen geschaffen wurde, um die unabhängige und inklusive Stimme der Jugend laut in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbringen zu können.

Autorin: YEP - Stimme der Jugend

Herausgeberin: Stiftung für Wirtschaftsbildung

Transparenzhinweis: Die Stiftung für Wirtschaftsbildung ist Auftraggeber dieses YEP-Jugendberichts und hat in diesem Rahmen die Leitfragen mitgestaltet, für die inhaltliche Umsetzung jedoch kein Mandat. Für den Inhalt ist ausschließlich *YEP - Stimme der Jugend* und damit die Jugend selbst verantwortlich; so wird unabhängige Jugendbeteiligung sichergestellt.



Kontakt

YEP - Stimme der Jugend
Liechtensteinstraße 111-115
1090 Wien, Österreich
E-Mail: hello@yep-austria.org
Web: www.yep-austria.org